

Späterhin habe ich den Bau eines solchen Instruments auf mancherley Art verändert und zum Theil verbessert, und viele neuere Untersuchungen über die verschiedenen möglichen Bauarten eines Euphons angestellt, deren Resultate ich hier vortrage.

§. 77. Beschaffenheit der Streichstäbe.

Da die Verbindung klingender Körper mit daran befestigten Streichstäben das wesentlichste bey einem Euphon ist, so wird es wohl am schicklichsten seyn, über diese zuerst im Allgemeinen einiges zu sagen. Am besten wird es seyn, wenn man sich gläserner Streichstäbe bedient, die, nachdem man sie mittelst eines Schwammes mit Wasser benetzt hat, mit nassen Fingern der Länge nach gestrichen werden, indem der Klang dadurch sanfter und angenehmer hervorgebracht wird, als durch ein anderes Mittel, und bey gehöriger Vorsicht ganz und gar kein Nebengeräusch Statt findet. Gewöhnliches durchsichtiges Glas thut zwar eine eben so gute Wirkung, als irgend eine andere Art von Glas, es hat aber die Unannehmlichkeit, daß man allen Schmutz und alle Wassertropfen sieht, die sich auf der untern Seite ansetzen. Ich habe also undurchsichtiges Glas vorgezogen, und um die halben und ganzen Töne zu unterscheiden, zu den einen milchweißes Glas, und zu den andern dunkelblaues Kobaltglas, oder auch schwärzliches, oder vielmehr dunkelolivengrünes Basaltglas genommen, und recht gut gefunden. Nur habe ich bemerkt, daß gewöhnlich bey dem milchweißen Glase (wo phosphorsaure Kalkerde der färbende Bestandtheil ist), anfangs die Oberfläche nicht recht zu der Absicht tauglich, und wie mit Fett überzogen war, so daß das Wasser nicht gehörig haften wollte, und sich also der Klang nicht leicht hervorbringen ließ; welchen Fehler man aber durch Reiben mit feingeriebenen und benetzten Bimstein, oder mit geschliffnen Schmirgel oder andern feinen Polirsande leicht abhelfen kann. Verschiedene Personen haben die Abwechselung der blauen und milchweißen Stäbe zu angreifend